

# Erstmals wird die Erfolgsoperette «Polenblut» aufgeführt

Auf der Theaterbühne Bremgarten findet am 19. März die Premiere statt

*Die Operettenbühne Bremgarten wartet in dieser Saison mit «Polenblut» von Oskar Nedbal auf. Premiere ist am 19. März, es folgen dann bis am 21. Mai mindestens 23 Aufführungen.*



*Graf Bolo im Zwiegespräch mit Helena*

*(Bild: pd)*

(pd) Im schmucken Städtchen an der Reuss wird seit 1923 Operette gespielt. Was ursprünglich als enge Zusammenarbeit von Männerchor und städtischem Orchesterverein begann, hat sich mittlerweile zu einem semi-professionellen, im Zweijahres-Rhythmus stattfindenden Grossanlass entwickelt. Seit 1977 zeichnet der Verein OBB (Operettenbühne Bremgarten) mit rund 150 Mitgliedern verantwortlich für rund 30 Aufführungen pro Saison. Chor, Ballett, die Bühnemannschaft und die Restauration können durchwegs aus den Reihen der Vereinsmitglieder rekrutiert werden, die gesamte künstlerische Leitung, das Orchester sowie die Solisten werden jeweils mit einem Stückvertrag aus den Reihen von professionellen Musikern, Sängern und Theaterfachleuten zusammengestellt.

Alle bekannten Operetten, etwa «Die Fledermaus» (Johann Strauss), «Die lustige Witwe» (Franz Lehár) oder «Der Zigeunerbaron» (Johann Strauss) wurden in Bremgarten in den letzten sieben Jahren gleich mehrmals inszeniert. Mit «Polenblut» des böhmischen Komponisten Oskar Nedbal (1874 bis 1930) kommt ein Werk auf die Bretter des Bremgarter Casinos, das eher selten aufgeführt wird. Völlig zu Unrecht, erlebte doch «Polenblut» nach seiner Erstaufführung 1913 am Carlstheater in Wien bis ins Jahr 1926 nicht weniger als 3376 Aufführungen in den Städten der ehemaligen Habsburg-Monarchie. Der Stoff greift zurück auf eine Erzählung des bekannten russischen Dichters Alexander Puschkin mit dem Titel «Fräulein Bäuerin». Im Zentrum der Handlung steht ein lebenslustiger polnischer

Adeliger, Graf Bolo Baranski. Statt sich um seine Güter und Ländereien zu kümmern, lebt er in Saus und Braus, liebt Kartenspiel, Alkohol und schöne Frauen. Der Schuldenberg wächst, der Konkurs scheint unabwendbar. Auf dem mondänen Polenball in Warschau versuchen seine Freunde, ihn umzustimmen, doch Bolo schlägt alle Ratschläge in den Wind.

Er hat sich in Wanda, die Primadonna der Warschauer Oper verliebt. Sein Freund Popiel heckt einen Plan aus: Helena, die Tochter des schwerreichen Grossgrundbesitzers Pan Zaremba, der alle Schuldscheine Bolos zusammengekauft hat, soll unter falschem Namen als Wirtschafterin die Güter des verarmten Grafen wieder in Schuss bringen.

Nachdem die Pfändungskommission alle Möbel und Wertgegenstände weggetragen haben, will Bolo immer noch an seinem liederlichen Lebensstil festhalten. Die inkognito eingestellte Wirtschafterin aber gibt sich unbeirrt, versteckt den Alkohol, vertreibt die leidigen Saufkumpanen und organisiert

mit fester Hand die Arbeit auf den Feldern. Im Herbst wird Erntedank gefeiert, die Arbeit der Wirtschafterin trägt Früchte, die Kornspeicher sind voll, der Konkurs des Grafen kann abgewendet werden. Aus der anfänglichen Abneigung gegenüber Helena hat sich beim Grafen stille Bewunderung eingestellt. Doch das passt der kurzfristig angereisten Operndiva aus Warschau gar nicht, hat ihr doch Graf Bolo in Warschau ewige Liebe versprochen. Es kommt zum operettenüblichen Happy End, doch eines ist sicher: Ohne den Segen der Kirche läuft in Polen gar nichts.

Regisseur Paul Suter (Opernhaus Zürich) versteht es vorzüglich, diese Geschichte mit viel Liebe zum Detail auf die Bühne zu bringen, die erstklassigen Solisten Barbara Buhofer (Sopran) als Helena und Daniel Zihlmann (Tenor) als Graf Bolo sorgen mit dem Buffo-Paar Barbara und Alois Suter für erstklassige Qualität.

Die musikalische Leitung liegt in den Händen des im Aargau bekannten Dirigenten Andres Joho, alternierend mit Christof Brunner aus Zürich.